

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

19.2.1882 (No. 43)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 19. Februar.

N^o 43.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Geld frei.

1882.

Ämtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog mit Allerhöchster Staatsministerial-Erlassung vom 14. d. Mts. gnädigst geruht, den Privatdocenten an der technischen Hochschule in München, Dr. Mathias Haib, zum außerordentlichen Professor für praktische Geometrie und höhere Geodäsie an der Polytechnischen Schule zu Karlsruhe zu ernennen.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 15. l. Mts. gnädigst geruht, den evangelischen Hausgeistlichen der Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Konrad Wilhelm Kayser, auf sein unterthänigstes Ansuchen seines Dienstes bei dieser Anstalt auf 1. Mai d. J. zu entheben.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 14. d. Mts. ist der Secondelieutenant Werner vom 5. Badiſchen Infanterie-Regiment Nr. 113 als ältester Secondelieutenant in das 3. Niederschleſische Infanterie-Regiment Nr. 50 versetzt worden.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Politische Wochenübersicht.

Die im Laufe dieser Woche veröffentlichten Nachrichten über das Befinden Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs lauten zu allgemeiner Freude und Veruhigung wieder zufriedenstellend, sowohl was das Augenleiden als auch das Allgemeinbefinden des hohen Patienten betrifft. Im badiſchen Landtag hat die Zweite Kammer die Budgetberatung fortgesetzt und sich zunächst mit dem Etat des Ministeriums des Innern beschäftigt, während in der Ersten Kammer in Folge einer von Geh. Hofrath v. Holtz an die Großh. Regierung gerichteten Interpellation eine interessante Verhandlung über die unserm Weinbau durch die Reblaus drohende Gefahr und die Mittel zu deren Abwendung stattfand.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat die Statberathung fortgesetzt. Die zur Verathung der kirchenpolitischen Vorlage niedergesezte Kommission hat an derselben so tief eingreifende Abänderungen vorgenommen, daß wenn das Stimmenverhältniß im Plenum, wie wohl zu vermuthen, jenem in der Kommission entspricht, auf eine Annahme des Gesetzesentwurfes seitens des Abgeordnetenhauses kaum zu rechnen ist.

Im bayrischen Landtag hat die Kammer der Reichsräthe die von der Abgeordnetenversammlung zum Beschluß erhobenen Anträge des Abg. Berger, betreffend die Verlegung der Hauptkassen der bayrischen Truppen und Herabminderung der Militärlast abgelehnt, das Kontingentsgesetz wesentlich im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage abgeändert und die von den Abgeordneten ge-

strichenen Titel zum Kredit für außerordentliche Heeresbedürfnisse wieder hergestellt. Die Abgeordnetenversammlung beharrt ihrerseits auf ihrem von den Reichsräthen abgeschwächten Beschlusse hinsichtlich der Simultanſchulen.

Vom Schauplatz des süddalmatinischen Aufstandes treffen fortwährend Berichte ein, welche eben so sehr der Tapferkeit der österreichischen Truppentheile, welche gegen die Aufständischen kämpfen, mit Anerkennung gedenken als sie die Erfolge ihrer Waffen feststellen. Die Wahrnehmung, daß von Seiten der kaiserlichen Regierung bitterer Ernst mit der Bekämpfung der Insurgenten gemacht wird, hat nicht verfehlt, die Bewohner der Krivoscie in ihren ursprünglichen Hoffnungen herabzustimmen, was auch auf die dem Aufstand ursprünglich sehr geneigte Bevölkerung der Herzegovina einen erwünschten Einfluß ausgeübt und ihre friedliche Gesinnung wesentlich gestärkt hat. Man hört auch schon von Zwistigkeiten, die unter den Aufständischen ausgebrochen seien, immer das erste Symptom sinkender Zuversicht.

Die italienische Deputirtenkammer hat das Listenfrutinium mit 200 gegen 143 Stimmen angenommen. In Wahlkollegien, welche 5 Deputirte entsenden, deren Zahl mindestens 33, höchstens 38 betragen soll und welche eine unter dem Vorſitz von Depretis gebildete Kommission von 6 Senatoren und 6 Deputirten zu bestimmen hat, soll auch die Vertretung von Minderheiten anwendbar sein.

Der französische Ministerrath einigte sich über die Frage der Prüfung jener Bestimmungen des Gesetzes von 1849 über die Ausweisung ausländischer Unterthanen, welche der Abänderung bedürfen, und beauftragte den Justizminister, entsprechende Vorschläge zu machen. Der Justizminister legte der Deputirtenkammer einen Entwurf über Reform des Gerichtsweſens vor.

Das englische Unterhaus nahm nach längerer Verathung die Adresse auf die Thronrede mit bedeutender Mehrheit an.

Aus Christiania treffen täglich Nachrichten ein, welche von dem eben so glänzenden als herzlichen Empfang Zeugnis ablegen, welchen das norwegische Volk dem Kronprinzen und der Kronprinzessin bereiten.

Das spanische Komite für Veranstaltung einer Pilgerfahrt nach Rom kehrt seinen politischen, d. h. karlistischen Charakter immer mehr heraus. Gleichgiltig gegen den ihm ausgesprochenen Wunsch der Bischöfe, von dem Unternehmen abzustehen, welches geeignet scheint, einen neuen Bürgerkrieg heraufzubeschwören, hat das Komite jetzt direkt an den Papst appellirt, dabei aber jedes Zusammenwirken mit andern, der karlistischen Partei fremden Wallfahrern abgelehnt. Wie aus Rom gemeldet wird, wolle der Papst den Pilgerzug nur dann annehmen, wenn dabei jede karlistische Demonstration unterbleibe.

Die einen Augenblick scheinbar den Frieden bedrohende Lage der Dinge in Egypten ist nun wieder einem völlig normalen Verhältniß gewichen, wonach von einem einseitigen Vorgehen der Westmächte zur Ordnung der Angelegenheiten Egyptens nicht mehr die Rede, vielmehr das Zusammenwirken aller europäischen Mächte wieder gesichert ist.

Die türksche Regierung ist bestrebt, den Aufstand in Yemen an weiterer Ausdehnung zu verhindern. Die Rebellen sollen gegen Meſſa ziehen, um dort die Abſetzung

des Sultans und die Wiederherstellung des arabischen Kalifats zu vertheidigen.

In Afghanistan ist, englischen Nachrichten zufolge, eine Revolution ausgebrochen, da der Gouverneur von Herat sich weigert, seinen Posten mit jenem eines Gouverneurs von Kandahar zu vertauschen.

Zwischen Rußland und China gestalten sich in neuester Zeit die wechselseitigen Beziehungen wesentlich besser als seit Langem. Der russische Gesandte ist zu Peking mit großer Auszeichnung empfangen worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Febr. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog ist gestern Nachmittag 4 Uhr 52 Minuten nach Baden gereist und gedenkt morgen Sonntag den 19. ds. wieder in Karlsruhe einzutreffen.

Berlin, 17. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Gesetz für die Berufsstatistik und veröffentlicht die Namen der für Prüfung der Entwürfe für das Reichstags-Gebäude berufenen Jury, derselben gehören an, außer den bekannten Kommissarien des Bundesraths und des Reichstags, Geheimrath Baurath Adler, Oberhofbaurath Perſius, Direktor der Akademie Anton v. Werner (Berlin), Oberbaurath Egle (Stuttgart), Architekt Haller (Hamburg), Oberbaurath Neureuther (München), Oberbaurath Schmidt (Wien), Baurath Stas (Köln).

Die Budgetkommission lehnte mit 6 gegen 6 Stimmen die für das Kultusministerium geforderte neue (dritte) Direktorstelle ab, genehmigte aber die geforderte neue Rathstelle.

Die Präkonisierung des Dompropstes Herzog zum Fürstbischöf von Breslau soll der „Germania“ zufolge noch im Laufe dieses oder anfangs des nächsten Monats stattfinden. Herr Robert Herzog ist am 17. Februar 1823 zu Schönwalde im Kreise Frankenstein geboren, wurde am 17. Juni 1848 ordiniert und im Februar 1851 als Kaplan an der St. Hedwigskirche in Berlin angestellt, wo er bis zum Jahre 1857 verblieb und eine reich gesegnete Thätigkeit entfaltete, die ihm ein gutes Andenken sicherte. 1857 wurde er Curatus bei St. Adalbert in Breslau, 1863 Pfarrer und Erzpriester in Brieg, wo er namentlich in Schulaangelegenheiten in sehr tüchtiger und allgemein anerkannter Weise thätig war. Am 13. März 1870 kehrte Herr Herzog als Propst nach Berlin zurück.

Abg. Knebel hat mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen: I. eine Untersuchung über die Lage des Kleinbauernstandes der Rheinprovinz anzustellen, welche sich vornehmlich erstrecken würde auf 1) dessen Verschuldung und deren Anwachſen, 2) die Gründe der Zunahme der Verschuldung, so weit solche konstatiert wird, 3) die Mißstände der Befriedigung des ländlichen Kredits, 4) die Schäden des noch bestehenden Flurzwanges, 5) die Unwirtschaftlichkeit der zerstreut belegenen und immer weiter getheilten Parzellen, 6) die Kosspieligkeit der Stroheinstreu und die Möglichkeit der Schaffung von Ersatzmitteln, 7) die Unzulänglichkeit der Einrichtungen für die Nachzucht des Viehes, 8) die geringen Erfolge des Wassergenossenschafts-Gesetzes; II. dem Landtage baldthunlichst

4) Die Krankenpflege, ein Beruf für gebildete Frauen.

(Fortsetzung.)

Als Miss Lees den von uns im Auszuge mitgetheilten Aufsatz veröffentlichte, arbeitete sie zugleich an der Ausführung ihrer Pläne. Auf ihre Anregung bildete sich ein Verein zu folgenden Zwecken: 1) Zur Ausbildung tüchtiger Pflegerinnen der Armen in ihren eigenen Wohnungen. 2) Zur Errichtung einer Bildungsschule für Pflegerinnen im Anschluß an ein Londoner Hospital. 3) Zur Hebung der Krankenpflege als solcher und der gesellschaftlichen Stellung der Pflegerinnen. — Heute sind die humanen und praktischen Bestrebungen dieses Vereins allgemein anerkannt. Von seinen Leistungen an Ort und Stelle Kenntnis zu nehmen, war mir vergönnt. In verschiedenen Gegenden Londons hat der Verein Heimstätten, freundliche und komfortable Häuser für eine Zahl von mindestens fünf Pflegerinnen eingerichtet, deren eine der Häuslichkeit und zugleich der Anstalt als verantwortliche Leiterin vorsteht. Ich selbst besuchte die Centralanstalt des Vereins in der West City an Bloomsbury Square gelegen. Vor Jahren war dieser Stadttheil und Platz sehr fashionable; durch das Wachsthum der City, des ausschließlichen Geschäftstheils Londons, werden die jetzt daran grenzenden Theile des früheren eleganten Charakters entkleidet und als Wohnorte der feinen Welt entwerthet. Die anfangs geschätzten Privathäuser werden allmählig von wohlhabenderen Familien verlassen, geringere ziehen ein, um einen Theil ihrer Wohnräume an City Clerks zu vermieten und dadurch ihren Erwerb zu vergrößern, bis sie dann schließlich, in den sich immer weiter vordringenden Geschäftskring der Stadt aufgenommen, als Wohnhäuser zu existiren aufhören. Das ist der Charakter Bloomsbury Square's und der hart an ihn grenzenden Plätze und Straßen. Aber nur wenig davon entfernt, ganz dem den Pflegerinnen dort zugewiesenen Distrikt angehö-

rig befinden sie die wohlbekanntesten Stadttheile Soho u. St. Giles. Besonders letzterer besitzt eine traurige Berühmtheit, Alle, die London aus den Romanen Dickens' und Thackeray's kennen, dürften sich daran erinnern. Wer aber London selbst besucht, wird die Bewunderung nicht vergessen haben, mit der er, vom Norden der Stadt aus, auf direktem Wege nach dem Central-Bahnhof Charing Cross und Trafalgar Square sich begebend, sich plötzlich in eine andere Welt versetzt glaubt. Enge Straßen nehmen ihn auf; Haus an Haus sind Läden, freilich welcher Art! Die verschiedensten, unappetitlich aussehenden Lebensmittel werden feilgeboten, dazwischen sind viele ginshops, Trödeläden der untergeordnetsten Art, und Vogelkäden in überaus großer Menge. Wer in London bekannt ist, vermeidet diese Straßen zu Fuß zu passieren; so kommt es, daß sich fast nur die elende, sie bewohnende Bevölkerung darin bewegt, verdächtig aussehende Individuen, betrunkene Männer und Weiber in der Mitte des Tages und blasse Kinder. Der Schmutz aber ist es, der diesen Straßen von St. Giles, serendial und allen andern ihr hauptsächlichliches Gepräge aufdrückt. Die Menschen darin sind schmutzig und die Häuser, die Läden mit ihren Waaren, für die Straßen selbst scheint kein Besen zu existiren. Dabei wird das Auge nirgends durch malerischen Reiz entschädigt, es sieht nur Schmutz von außen und waagt im Innern der Häuser nichts Besseres zu hoffen.

Den Armen, denen Krankheit in solcher Umgebung doppeltes Unglück ist, den unbemittelten Einwohnern der respectableren Straßen und endlich Allen, die durch Aerzte, Geistliche, Rüdliche Behörden oder gute Nachbarn hilfesuchend zu ihnen gesandt werden, bringen nun die Pflegerinnen von Bloomsbury Square, was in ihren Kräften steht: Eine ruhige, die Verhältnisse trotzreich beherrschende Gegenwart; eine leichte Hand, Schmerz zu lindern und Wunden zu verbinden; besten Willen und Geschick,

dem Kranken die zur Gesundung notwendige Reinlichkeit zu verschaffen, ein freundliches Lächeln, ein gutes Wort. Unterstützung materieller Art zu geben, sind sie nicht in der Lage, nur Vermittlung solcher Hilfe bei den zuständigen Behörden. Die große Tasche, mit der am Arm die Pflegerin ihre oft weiten Rundgänge macht, birgt keine Gaben, nur das nothwendigste Handwerkszeug.

Eintretender Krankheit gegenüber sind die Familien der ärmeren Klassen meist unberathen, es fehlt ihnen an den gewöhnlichsten Hilfsmitteln für die Pflege, sie sind mit den einfachsten Regeln derselben unbelannt. Dennoch kann man nicht allen solchen Kranken rathen, in das Hospital zu gehen. Wo die Ueberführung der Mutter dorthin die Auflösung der Häuslichkeit bedingt, wäre es grausam, sie zu befürworten. Auch gibt es Fälle, in denen ein solcher Transport lebensgefährlich wäre, und eine große Anzahl von Leiden, besonders der Frauen, kann durch häusliche Pflege geheilt oder doch gelindert werden, ohne solches Opfer zu erfordern. Liegt der Vater, der Verfolger, zu Hause darnieder, ist seine Gegenwart den Kindern genügende Aufsicht, so ist die Frau im Stande, an seiner statt Erwerb außer dem Hause zu suchen.

Rechnen wir zu den hier aufgezählten noch die unheilbaren Kranken, die an Schwindsucht, Krebs, Gicht, an Lähmungen und bösen Wunden Leidenden hinzu, so gewinnen wir ein Bild der Verschiedenartigkeit der Fälle, für welche die Pflegerin eintritt. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Manheim, 16. Febr. Gestern Abend brachte die hiesige Hofbühne als Fastnachts-Stück „Die beiden Reichenmüller“ von Anno, die Pöſſe war von Gustav Wacht in gelungener Weise lokalisiert, der Amsterdamer Vlaamer war in einen Kernschwabem aus Böblingen und Knoche in einen „Mannemer Steenklopper“

von dem Ergebnis der Untersuchung sowie von den zur Abhilfe zu treffenden Maßnahmen Mitteilung zu machen."

Die „Nationalztg.“ schreibt:
Die Note, welche Carl Grandville an die Botschafter Englands bei den Höfen von Berlin, Wien, Rom und St. Petersburg in der ägyptischen Angelegenheit gerichtet hat, ist am 13. d. M. von London abgegangen und gestern in Berlin zur Kenntnis gebracht worden. Sie ist im Texte mit der an demselben Tage abgeschickten Note und gleichfalls bereits hier kommunizierenden der französischen Regierung gleichlautend. Die den Botschaftern beider Regierungen erteilten Instruktionen stellen es letzteren anheim, die Mitteilung der Note an die Regierung, bei welcher sie beglaubigt sind, in der von ihnen angemessen befundenen Art zu vermitteln. Der Inhalt der Note scheint auf die Vorbehalte hinauszulaufen, welche die Westmächte für die Aufrechterhaltung ihrer Finanzkontrolle, den Suezkanal und die Ausschließung der türkischen Intervention machen und für welche sie die Anerkennung der übrigen Mächte erwarten. Im Uebrigen soll die Behandlung der ägyptischen Angelegenheiten im Einverständnis aller Kontrahenten erfolgen.

In der heutigen Sitzung des Deutschen Landwirtschaftsraths wurde zunächst die Diskussion über die Deichfrage wieder aufgenommen.

Defonomierath Dr. Birstenbinder-Braunschweig unterbreitete der Versammlung folgenden, in Uebereinstimmung mit dem Korreferenten Frhrn. von Hammerstein-Bozten formulierten Antrag:

Der Deutsche Landwirtschaftsrath wolle beschließen:
In Erwägung, daß

I. die Hochwasser der deutschen Ströme nach Verstärkung der Deiche gewachsen sind und dadurch die wirtschaftlichen Zustände in den Deichverbänden an dem Unterlaufe der Flüsse, soweit nicht Ebbe und Fluth einwirken, ungünstige geworden sind, weil 1) die Erhaltung und Vertheidigung der Deiche auf manchen Stromstrecken unverhältnismäßige Opfer fordert, 2) die Gefahren der Deichbrüche, im Ganzen zwar selten, aber intensiver sind, 3) das durch die Deiche dringende Quellwasser den Boden immer mehr und mehr verschlechtert, 4) die Entwässerung der Binnendeich-Ländereien während der Hochwasser mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat;

II. durch Regelung der Inundation, der Bewässerung, sowie durch eine Rücklegung der Winterdeiche und Entlastung des Strombettes in den meisten Fällen diese Nothstände vermindert werden können und dadurch große Flächen Landes durch die befruchtende Wirkung der Sinkstoffe des Wassers zu hohem Ertrage gebracht werden können;

III. eine durchgreifende Abhilfe nur durch gemeinsames Vorgehen der beteiligten Mächte möglich ist; ersucht der Deutsche Landwirtschaftsrath die beteiligten deutschen Regierungen, Untersuchungen dieser Wasser- und Deichverhältnisse vorzunehmen, sowie kommissarische Verhandlungen unter einander einleiten zu wollen und auf Grund derselben Vorschläge zu einer gemeinsamen und durchgreifenden Abhilfe der jetzigen Nothstände für die einzelnen Stromgebiete auszuarbeiten. Nach eingehender Debatte wurde der Antrag Birstenbinder-Bozten von Hammerstein angenommen. Freiherr v. Hammerstein (Bozten) referirte sodann über einen Antrag des Lippe'schen Hauptvereins in Lemgo, betreffend die Veranstaltung einer Enquete zur Ermittlung des der Landwirtschaft durch den Moorrauch erwachsenden Schadens und empfahl, über diesen Antrag zur Tagesordnung überzugehen.

Oberlieutenant Oberhoffer wurde vom Kolberg. Gren.-Regt. (2. Pom.) Nr. 9 unter Ueberweisung zum großen Generalstabe in den Generalstab der Armee zurückversetzt.

Berlin, 17. Febr. Verschiedene Mittheilungen aus dem Regierungsbezirk Trier rechtfertigen die bei Erneuerung des neuen Bischofs laut gewordene Hoffnung auf eine friedlichere Gestaltung der dortigen Verhältnisse. Nachdem durch die Wiedergewährung des Staatsgehalts für die Pfarrgeistlichkeit der Hauptgrund zum Unmuth geschwunden, ist auch die Haltung der Geistlichkeit gegen früher zurückhaltender und vorsichtiger geworden und die Kanzelreden zeigen nicht mehr den oft auf einzelne, erkennbar gemachte Personen zugespißten polemischen Charakter.

Der Erfolg bestand in einem, durch die örtlichen Anspielungen hervorgerufenen ununterbrochenen Gelächter; gespielt wurde vortrefflich, Hr. Bauer excellirte als Armanheim und Hr. Dill als Böblingen. — Vorige Woche gastirte ein Fräulein v. Olla als Jungfrau von Orleans und als Lady Milford; die Debitantin zählt erst 18 Jahre, sie besitzt ein gutes Organ, eine hübsche Persönlichkeit und ist recht talentirt, allein sie müßte, um den ziemlich großen Anforderungen des hiesigen Publikums einigermaßen zu genügen, noch sehr, sehr viel lernen. Ihr Kontrakt wird ratifizirt, wenn ein zweites im März stattfindendes Gastspiel nicht minder günstig ausfällt. Hr. Franz Schönfeld, der beliebte Bonvivant, ist auf ein weiteres Jahr engagirt.

Reinthalers „Räthchen von Heilbronn“ soll für das Dresdener Hoftheater zur Aufführung angenommen sein.

An einem in Manchester zum Zwecke der Förderung der Musikpflege in England abgehaltenen Meeting beteiligten sich nicht nur mehrere Prinzen des englischen Königshauses, sondern Prinz Leopold beantwortete auch in einer längeren, sehr beifälligen aufgenommenen Rede die Gründung eines vom Staate subventionirten nationalen Konservatoriums für Musik nach kontinentalem Muster. Der Herzog von Edinburgh, welcher den Vorsitz führte, Prinz Christian, die Bischöfe von York und Manchester unterstützten den Antrag.

Die letzte Zeit hat uns zum öftern Gelegenheit gegeben, gedrähte Häupter auf den Gebieten der schönen Künste thätig zu sehen. Der Kaiser von Brasilien versuchte sich in Uebersetzungen und eigenen Werken, die Königin von Rumänien zeigte sich als geachtete, formvollendete Dichterin, der Herzog von Coburg als feinsinniger Komponist, der Herzog von Meiningen als genialer Bühnenleiter, die Kronprinzessin von Deutschland handhabt mit außergewöhnlichem Geschick den Pinsel, der Prinz Georg

rakter. Erfreulich ist es, daß auch in denjenigen Pfarreien, deren Pfarrer aus dem Grunde, weil sie vor der allgemeinen Wiederaufnahme der Staatsleistungen das Staatsgehalt bezogen hatten, sich mannigfachen Anfeindungen von Seiten der kirchlichen Bevölkerung ausgesetzt sahen, wieder friedlichere Zustände zurückkehren. Während jene Geistliche vordem als abgefallene Priester betrachtet wurden und ihre Kirchen gemieden waren, haben dieselben in der letzten Zeit sich fast alle wieder in Einvernehmen mit ihren Pfarrangehörigen gesetzt, die denn auch ihren Gottesdienst wieder zahlreicher besuchen. Wie man allgemein glaubt, soll dieser Ausgleich der Einwirkung des Bischofs zu verdanken sein.

Das Februarheft des im Reichsamt des Innern herausgegebenen „Deutschen Handels-Archivs“ enthält u. A. einen interessanten Konsulatsbericht aus Buenos Aires über die deutschen Exportinteressen in Argentinien. Nicht leicht wird sich ein überseeischer Markt vergleichen lassen mit Buenos Aires, nicht allein hinsichtlich der Konsumfähigkeit für europäische Artikel im Allgemeinen und eines entsprechend großen Umsatzes in denselben, sondern auch bezüglich der dominierenden Stellung der dort etablirten deutschen Handlungshäuser und des überwiegenden Anteils, welchen sie sich von diesem Umsatz zu erwerben gewußt haben. Der Bericht betont die Tüchtigkeit und Elastizität der deutschen Industriellen, mit der sie sich dem Landesgeschmack anzuschmiegen verstehen. Wie sehr dies der Fall ist, geht schon daraus hervor, daß das Hauptgeschäft von Manchefer nach Buenos Aires an beiden Punkten in deutschen Händen sich befindet und anerkannter Weise z. B. die beliebtesten Marken von Kattunen durch Deutsche in Buenos Aires eingeführt werden. Der dortige deutsche Kaufmann spielt die erste Rolle. Auf eine Kolonie von noch nicht 3000 Seelen Deutscher kommen gegen 60 deutsche Häuser, welche den Exporthandel fast ganz, den Importhandel zu seinem wesentlichen Theile an sich gezogen haben, und unter denen die bedeutendste Firma einen jährlichen Umsatz von etwa 150 Millionen Mark aufweist. Aber diese Firmen handeln mit Importartikeln aller Länder, unter welchen die deutschen bis jetzt nicht die allgemein bevorzugten sind; manche von diesen Häusern stehen mit Frankreich und England in so regem Geschäftsverkehr, daß sie ein gutes Stück französischen oder englischen Handels repräsentiren. Ebenso exportiren die dortigen deutschen Häuser nur zum geringen Theil direkt nach Deutschland. „Deutscher Handel“ ist also dort kein geschlossener Begriff, er ist ein den ganzen Handel durchdringendes und bis zu einem gewissen Grade beherrschendes Fluidum, welches zum Nutzen Deutschlands in festere Bahnen gelenkt zu werden verdient. Wie das möglich ist, muß insbesondere was die Herstellung eines direkten Verkehrs und etwa die Begründung von großen deutschen Industrie- und Handelszentren anbelangt, in der Heimath entschieden werden. Die deutschen Waaren, welche bis jetzt nach dem La Plata kommen, zerfallen in folgende Kategorien: 1. Manufakturwaaren (Seiden, Woll-, Baumwoll- und gemischte und Band-Waaren), 2. Eisen- und Kurzwaaren, 3. Kolonial-Artikel und einschlagende Industrieerzeugnisse, 4. Farbwaaren, Drogen, 5. Goldwaaren, 6. Holz, Steinkohle und Frachtgeschäft in spanischem Seefahrts-, 7. Schuh-, Hut- und sonstige diverse Waaren.

Die Königl. Akademie der schönen Künste zu Mailand veröffentlicht ein Programm der Preisbewerbung der Stiftung Nylius, welches auch für deutsche Künstler von Interesse ist, da sich an der Bewerbung italienische sowohl als fremde Maler beteiligen können. Es handelt sich um eine historische Landschaft, deren Gegenstand einer Beschreibung des Manzoni'schen Romans „Die Verlobten“ zu entnehmen ist (Preis 800 Lire) und um eine Gruppe von Thieren, vom Gewitter überrafft (600 Lire). Die Werke der Bewerber müssen bis zum 30. Juni d. J. vorgelegt werden. Die Beurtheilung des künstlerischen Werthes geschieht durch außerordentliche Kommissionen mittelst begründeter und unterzeichneter Gutachten; dann wird sie der definitiven Genehmigung des akademischen Raths unterbreitet. Aus allen zur Bewerbung eingehenden Werken wird eine öffentliche Ausstellung gebildet, während die Urtheile gefällt und die Preise vertheilt werden. Die

von Preußen ist ein gefeierter Dramatiker u. a. m. Eine Dichternatur ist auch König Oskar II. von Schweden und Norwegen, von dem das 6. Heft von „Von Fels zum Meer“, der von W. Spemann herausgegebenen, von Joseph Kürschner redigirten Zeitschrift, ein bedeutendes Gedicht über „Das ewig Wahre“ in der gelungenen Uebersetzung des Kammerraths Emil Jonas bringt. Dieses Heft bietet wieder eine Fülle origineller Beiträge, so zwei fein abgerundete Erzählungen „Aus der See“, von Julius von der Traun, eine „Erklärung des Ursprungs der römischen Triumpfbögen“, von F. Effenhardt, ein Gedicht von Ed. Paulus u. s. w. Reich illustriert sind die Artikel von D. v. Schorn „Die künstlerischen Motive im japanischen Kunstgewerbe“, von Hermann Vogt, „Glenjad in Nordamerika“, F. v. Meyer-Waldock, „Auf dem Ladoga-See“.

Sonst bringt das Heft noch eine Geschichte aus dem 7jährigen Krieg von Ludovika Hefekiel „Der Blutmeister“, eine gründliche Abhandlung Frdr. Kapp's über „Die Frankfurter Buchhändler-Wespe“, einen astronomischen Beitrag von Valentin, „Sternhaufen und Nebelsternen“, eine historische Studie über den Kameel von Fr. W. Ebeling, mit einem ungemein humoristischen zweifarbigen Bild Regendörfer's, eine geschmackvoll illustrierte Geschichte des Eiferer-Stifts Hohenfurt, vom Frhr. v. Helfert, eine größere Dichtung des Grafen Schack, eine hübsche Klavierübung von D. Jukinus „Eisernen“ u. a. m. Der Sammler enthält Gedicht, Hausgarten, Modeberichte, Küche und Haus, etwas über die Expedition der Jeanette, Räthsel, Salonmagie, Kritiken von Jos. Kürschner u. A., Autoographen zc. Auch finden wir ein ansprechendes Klavierstück von Jul. Köntgen und zwei in Schnitt und Zeichnung gleichgelungene Kunstbeilagen von Hugo Rauffmann und Otto Strügel. Ueber die bis jetzt vorliegenden 6 Hefte verbreitet sich im systematischen Form ein dem 7. Hefte beigegebener Rückblick, der zeigt, was die neue Zeitschrift bis jetzt geboten hat.

Werke, welche den Preis erlangen, werden Eigenthum der Akademie.

± Aus Elsaß-Lothringen, 17. Febr. Je mehr die Session des Landesauschusses sich ihrem Ende nähert, desto mehr häufen sich die von den Mitgliedern gestellten Initiativanträge. U. A. wurde ein solcher von dem bekannten Abgeordneten Grad eingebracht, in welchem die Landesregierung ersucht wird, bei der Reichsregierung Schritte zu thun, in Elsaß-Lothringen eine endgiltige, seine politischen Befugnisse regelnde und seinen Abgeordneten die parlamentarische Unverletzlichkeit zusichernde Verfassung zu geben. Daß die Bevölkerung und deren Vertreter den Erlaß einer selbständigeren Verfassung nach Kräften anstreben, ist nur zu billig. Wie aber der Statthalter wiederholt ausgesprochen und mit ihm wohl Jeder, der den hiesigen Verhältnissen näher steht, sagen muß, ist der Zeitpunkt zur Gewährung derartiger Wünsche noch nicht gekommen. Man braucht sich bloß an die Debatten über den Bau eines eigenen Landesauschusses-Gebäudes und die Wiedereinführung des Französischen als Geschäftssprache zu erinnern. Der das letztere bezweckende Antrag Winterer wurde unter dem Drucke der von einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Französischen beherrschten öffentlichen Meinung einstimmig angenommen. Im ganzen Landesauschusse fand sich nicht eine einzige Stimme, welche es gewagt hätte, ein Wort für die vom politischen Standpunkt aus eigentlich selbstverständliche Einführung der deutschen Sprache einzulegen. Daß die Regierungsvorlage, durch welche die Ermächtigung zum Bau eines eigenen Abgeordnetenhauses erteilt werden sollte, unter trübigen Hinweis auf die angeblich unfertigen Verhältnisse des Landes abgelehnt wurde, ist bekannt. Wenn unter solchen Umständen ein Stillstand im Ausbau der Verfassung eintrat, so wird man dies kaum auffallend finden können. An den Abgeordneten wird es liegen, wenn dieser Stillstand länger sein muß, als im Interesse der Bevölkerung gewünscht werden muß.

München, 17. Febr. Die Kammer nahm das Kontributionsgesetz in der Fassung der Reichsraths-Kammer einstimmig an, ebenso den Antrag Hafendrädl, die Abschaffung des siebenten Schuljahres betreffend, obwohl sich der Kultusminister eingehend dagegen ausgesprochen hatte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. Febr. Offiziell wird gemeldet: Von Joticha ausgegangene Streifkolonnen konstatirten am 14. d. M. beiläufig 500 Insurgenten bei Hunic (nicht Karanla Hunic), 100 bei Pjerotje, 200 im oberen Jusevicathale. Am 15. d. M. fand ein längeres Gefecht des dritten Bataillons des ersten Regiments südlich von Bogovic gegen beiläufig 250 Insurgenten, welche vollständig zerstreut wurden, statt. Die Truppen blieben ohne Verlust, die Insurgenten verloren 4 Tödtliche und mehrere Vermundete.

Wien, 17. Febr. Entgegen den Versionen der Zeitungen konstatirt die „Politische Korrespondenz“ auf Grund glaubwürdiger Berichte wiederholt, daß das Verhalten der an das Insurrektionsgebiet grenzenden Nachbarstaaten ein vollkommen korrektes sei.

Wien, 17. Febr. Wann die Conference à quatre wieder zu einer Sitzung zusammentritt, ist noch ungewiß. Eine Erklärung der Hofe, daß sie den Anschluß der serbischen Bahnen an die Linie Salonichi, und zwar gleichzeitig mit dem Anschluß an die Linie Konstantinopel receive, ist allerdings nicht ohne Bedeutung, insofern sie die prinzipiellen Schwierigkeiten für den Ausbau der Orientbahnen behebt und den Boden schafft, auf welchem eine Verhandlung überhaupt möglich ist, aber die Schwierigkeiten im Detail werden sich deshalb doch so leicht nicht beseitigen lassen.

Die englische Note in der ägyptischen Frage ist auch heute noch nicht eingetroffen, man scheint aber bereits die Gewißheit zu haben, daß sie sich genau auf den Standpunkt Frankreichs stellen wird. Ob die in beiden Noten erklärte Bereitwilligkeit der Westmächte, für gewisse Eventualitäten schon jetzt ein Einvernehmen mit den übrigen Mächten suchen zu wollen, schließlich auf eine europäische Konferenz über den Gegenstand abzielt, läßt sich noch um so weniger übersehen, als zunächst gerade kein Grund zu der Besorgniß vorliegt, es werde ein Einschreiten Europa's nothwendig werden.

Die Regierung hat einen Gesetzentwurf eingebracht, daß sie ermächtigt werde, für gewisse Bezirke Dalmatiens und für gewisse Kategorien von Verbrechen auf die Dauer von 4 Monaten die Strafgerichtsbarkeit der Zivilgerichte an die Militärgerichte zu übertragen. Sie wird diesem Ausnahmezustand noch vor Ablauf von 4 Monaten ein Ende machen können; nach Ablauf der 4 Monate geht die Untersuchung ohne Weiteres wieder an die Zivilgerichte über. Rückwirkende Kraft hat das Gesetz nicht.

Der Kommandeur des Infanterieregiments Feh in Graz, Oberst Raab, längere Zeit Militärattaché der Botschaft in Konstantinopel, ist gestorben.

Italien.

Rom, 17. Febr. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Encyclica an die italienischen Bischöfe, worin der Papst nach Darlegung alles dessen, wovon die Kirche heimgejudet sei, sagt: es sei für die christliche Frage von höchstem Interesse, daß der Papst bei der Leitung der Kirche frei von allen Gefahren, Bedrückungen und Fesseln sei. Zur Erzielung dieses Resultates sei eine Petitionsaktion einzuleiten und innerhalb der gesetzlichen Grenzen Alles aufzuwenden, um demselben thatsächlich die Freiheit zurückzugeben, woran das Heil der Kirche, die Wohlfahrt Italiens und der Friede der christlichen Völker geknüpft sei. Die Encyclica empfiehlt die Verbreitung der guten Presse und die Heranbildung würdiger Priester an.

Rom, 17. Febr. Die Encyclica des Papstes an die italienischen Bischöfe wird, da sie vom 15. Februar, als

dem Tage nach Annahme des Listen-Wahlgesetzes, datirt und der Termin für Eintragungen in die neuen Wahllisten bis 21. Februar festgesetzt ist, dahin interpretirt, daß sie, obgleich sie die Frage der Wahlbetheiligung nicht ausdrücklich behandle, dennoch implizite die Aufforderung an die italienischen Katholiken enthalten, an den politischen Wahlen theilzunehmen.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung Faure's zum Botschafter in Petersburg und des Sekretärs der Madrider Botschaft, Vicomte Briffon, zum Gesandten in Serbien.

Paris, 17. Febr. Der „France“ zufolge hätte Stobelew die in Paris studirenden Serben empfangen und dabei eine Ansprache gehalten, deren Inhalt die „France“ wie folgt wiedergibt: Wenn Rußland nicht immer auf der Höhe seiner patriotischen Pflichten und in der allgemeinen slavischen Rolle im Besonderen sich befindet, so liege der Grund nur darin, daß es im Innern und nach außen mit fremdem Einflusse zu ringen habe. In unserem Hause sind wir nicht zu Hause. Der Fremde ist überall, seine Hand ist in Allem, wir sind von seiner Politik genarrte Opfer seiner Mänke, Sklaven seiner Stärke, durch seine unzählbaren verderblichen Einflüsse dermaßen beherrscht, gelähmt, daß, wenn wir, wie ich hoffe, an dem oder jenem Tage uns davon befreien wollen, wir dies nur thun können mit dem Säbel in der Hand. Und wenn Ihr den Namen dieses Fremden, dieses Eindringlings, dieses Intriganten, dieses für die Russen und Slaven so gefährlichen Feindes wissen wollt, will ich ihn nennen: es ist der Autor des Drängens nach Osten, es ist der Deutsche! Wiederholt bitte ich Euch, niemals zu vergessen, unser Feind ist der Deutsche. Der Kampf zwischen Slaven und Teutonen ist unvermeidlich; er wird lang, blutig und schrecklich sein; aber der Slave wird triumphiren. Wenn man die durch Verträge anerkannten Staaten, wie Serbien und Montenegro, anrührt, werdet Ihr nicht allein sein, wenn das Schicksal will. Auf Wiedersehen auf dem Schlachtfelde, Seite an Seite gegen den gemeinsamen Feind! die Rückkehr der Jesuiten und anderer Kongregationen dulde. Die Regierung läßt nach der „Frkf. Ztg.“ die Behauptung der gambettistischen Blätter dementiren, wonach sie zu Gesandten wurden ernannt: Mariani nach München, Patenotre nach Rio, de Mouv nach Stockholm und Barère nach Athen.

Das Seine-Tribunal ordnete, Alexander Dumas' Antrag entprechend, die vorläufige Beseitigung des Jacquet'schen Bildes „Marchand juif de Bagdad“, welches Alexander Dumas als einen Schacherjuden von Bagdad darstellte, von der Aquarellisten-Ausstellung an, eine definitive Entscheidung vorbehaltend. Dumas soll die Beseitigung des Bildes verlangen.

Großbritannien.

London, 17. Febr. Das Unterhaus setzte gestern die Debatte über den Abwehrbericht fort, welche schließlich wieder auf heute vertagt wurde. Im Laufe der Debatte erklärte Gladstone, er habe hinsichtlich der irischen Lokalverwaltung nur früher wiederholt Gesagtes wiederholt. Die Suprematie des britischen Parlaments müsse aufrecht erhalten werden. Es könne Irland nicht gewährt werden, was man Schottland ebenfalls nicht gewähren könne. — Die Königin begibt sich Sonntag nach Windsor, wo sie die Ankunft des Prinzen Leopold mit seiner Braut abwartet.

London, 17. Febr. Carl Donoghmore beantragt die Einsetzung eines Spezialausschusses zur Untersuchung der Wirksamkeit der Landakte in Irland.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Febr. Die preussische außerordentliche Gesandtschaft ist gestern Nachmittag um 3 Uhr in den Dardanellen von zwei Fligeladjutanten des Sultans empfangen worden. Sie traf heute Morgen um 8 Uhr in Konstantinopel ein und wohnt im Palast Dolma Bagdsche.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Febr. 24. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey. Am Regierungstisch: Staatsminister Turban, Geheimrath Cron, Landeskommisär Eisenlohr, Ministerialrath Bechert.

Eingelaufen ist eine Petition von 29 Gemeinden, „den Ausbau der Wutachtal-Bahn betr.“, übergeben von dem Abg. Kast. Dieselbe wird an die Kommission für Straßen- und Eisenbahnen gewiesen.

Der Abg. Schneider wünscht, daß die Frage über die Fortgeltung des Mandats des Abg. Baumstark rasch zur Erledigung gebracht werde.

Der Abg. Baumstark spricht sich in gleichem Sinne aus und weist sodann darauf hin, wie es mit Rücksicht auf den Umfang der von dem Landtag zu bewältigenden Aufgaben dringend geboten erscheine, daß die Verhandlungen des Hohen Hauses in weniger ausführlicher Weise stattfinden.

Die Abgg. v. Feder und Köpfer stimmen dem Abg. Baumstark zu.

Der Abg. Wacker zeigt einen druckfertigen Bericht an. Es folgt die Spezialdiskussion des Tit. VIII „Bezirksverwaltung und Polizei“.

Zu Ziff. II § 24 „Befolgungen der Verwaltungs- und Polizeibeamten“ ergreift der Abg. Edelmann das Wort, um der Großh. Regierung die Wiederherstellung des Bezirksamts Koblentz zu empfehlen. Er weist darauf hin, wie ein großer Theil der Bewohner des Bezirks von der jetzigen Amtsstadt sehr weit entfernt sei, wie nicht sowohl Konstantz, sondern vielmehr Koblentz Mittelpunkt des Verkehrs für den Bezirk bilde und wie durch die Wiedererrichtung des Bezirksamts in Koblentz keine bedeutenden Kosten entstehen könnten, wenn man von Konstantz einen

Beamten nach Koblentz versetzte. Die Stadt Koblentz würde gewiß gerne die erforderlichen Räumlichkeiten stellen.

Der Abg. v. Buol bittet die Großh. Regierung, strenger bei der Ertheilung der Erlaubniß zur Veranstaltung von Lotterien zu sein, die gemeinnützigen Zwecken zu sein, da durch den Reiz des Spiels auch vielen kleinen Leuten das Geld aus der Tasche gelockt werde und nicht selten die Gewinne geringeren Werth hätten, als vorher in Aussicht gestellt. Es erscheine aus dem letzterwähnten Grunde eine schärfere Kontrolle angezeigt. Endlich bittet Redner, bezüglich der Gestattung des Verkaufs auswärtiger Loose das Prinzip der Reciprocität zu befolgen. Die Loose der Mannheimer Ausstellung hätten z. B. nicht in Preußen verkauft werden dürfen, wohl aber die der Düsseldorfer Ausstellung in Baden.

Dem Abg. Schmidt scheint keine Veranlassung zur Wiederherstellung des Bezirksamts Koblentz vorhanden zu sein. Die Entfernungen von Konstantz seien nicht unverhältnißmäßig groß, auch liege Konstantz für die meisten Bewohner des Bezirks bequemer als Koblentz. — Der eigentliche Mittelpunkt des Verkehrs sei Konstantz. Trenne man Koblentz von Konstantz los, so sei der Beamte in Konstantz nicht mehr ausreichend beschäftigt.

Der Abg. v. Stochorn gibt der Großh. Regierung zu erwägen, ob man nicht beim Bezirksamt Bruchsal mit Einem Beamten und einem Gehilfen auskommen könne.

(Schluß folgt.)

Karlsruhe, 18. Febr. 25. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Montag den 20. Febr., Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichts der Petitionskommission, die Erhebung des Nebenortes Steinfurt zu einer selbstständigen Gemeinde betr. 3) Begründung des Initiativ-antrags Franck und Genossen, Abänderung einiger Bestimmungen des Währgesetzes betr. 4) Berathung des Berichts der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1882 und 1883, A. Ausgabe Tit. X, XI, XII, XIII, B. Einnahme Tit. II, III, IV; erstattet von dem Abg. Jungmanns.

Sonntag, den 19. d. M., Abends 6 Uhr, hält Herr Stadtpfarrer Degen von Bruchsal im großen Rathhaus-Saal einen Vortrag über das Thema: „Die geistliche Dichtung und die Frauen“.

Neueste Telegramme.

Berlin, 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus erlegte die zweite Lesung einer Reihe von Etattheilen mit unerheblichen Debatten. Beim Dispositionsfond des Staatsministeriums spricht sich Richter gegen dessen Bewilligung aus und fragt, ob der Vorsteher des literarischen Bureaus der Verfasser des Konfliktsartikels der „Polit.

Korresp.“ sei, und zitiert eine Reihe Artikel der „Provincial-Korrespondenz“, woraus hervorgeht, daß der Ton dieses amtlichen Blattes so unanständig sei, wie ihn kein anderes angehängelt habe; das Verhalten des Blattes bei den Wahlen sei eine politische Brunnengiftung schlimmster Art.

Minister v. Puttkamer erwidert, nur Diejenigen würden gegen den Dispositionsfonds stimmen, welche die Brücke zwischen sich und der Regierung als abgebrochen betrachteten, die Frage nach dem Autor des Konfliktsartikels könne er nicht beantworten, da er, außer in Disziplinarfällen, solcher Autorschaft nicht nachspüren könne.

Die Ausfälle der „Provincial-Korrespondenz“ seien der Höhe des Wahlkampfes zuzuschreiben; es werde darauf gehalten werden, daß beleidigende Ausdrücke unterbleiben. Der Fortschritt sehe übrigens nur den Splitter, nicht den Balken. Die Art, wie der Fortschritt den Wahlkampf geführt, verhalte sich zur Haltung der „Provincial-Korrespondenz“ wie Bacheresielu zum Katarakt. Die Artikel der „Provincial-Korrespondenz“ seien im Tone scharf, sachlich aber in jeder Beziehung zutreffend.

Der Minister sichert zu, dafür sorgen zu wollen, daß im Kampfe gegen den Fortschritt die Form gewahrt werde, erwartet aber ein gleiches Verhalten auch von der andern Seite.

Das Abgeordnetenhaus vertrat schließlich die weitere Berathung des Dispositionsfonds auf Montag. Kauchaupt und Meyer sprachen für, Richter nochmals gegen die Bewilligung. Richter beantragte die Verweisung an die Budgetkommission.

Bennigsen erklärte, der Fond sei seit 17 Jahren jeder Regierung bewilligt worden und es liege kein Anlaß vor, denselben heute zu verweigern. Die Nationalliberalen wollten damit aber keine Billigung der Haltung der „Provincial-Korrespondenz“ aussprechen. Die Art und Weise, in welcher die offiziöse Presse Personen und Parteien während der letzten Wahlkampagne angegriffen, habe nichts genügt, vielmehr geschadet; wie die Presse gegenwärtig die politische Frage behandle, könne es nicht weiter gehen; er hoffe, die Regierung werde dafür sorgen, daß die ihr nahestehende Presse für die übrigen Organe derselben ein Muster werde.

Großherzog. Hoftheater.

Sonntag, 19. Febr. 27. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male. Robert und Vertram, oder die lustigen Vagabonden, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, von Gust. Räder. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Montag, 20. Febr. 20. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male. Robert und Vertram, oder die lustigen Vagabonden, Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, von Gust. Räder. Anfang 6 1/2 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Februar	Barom. in mm.	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
17. Nachts 9 Uhr	759.2	+ 5.4	6.07	90	SB ₄	bedeckt
18. Morgs. 7 Uhr	760.6	+ 5.8	5.63	82	SW ₂	Regen 0.3 mm*)
Mittags 2 Uhr	759.5	+ 8.2	5.87	72	SB ₁	—

*) Seit den letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mannheim, 18. Febr., Morgs. 2.52 m, gestiegen 1 cm.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 18. Februar, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperatur grade nach Celsius an; die den Kurven (Isobaren) beigefügten Zahlen bezeichnen den auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U	V	W	X	Y	Z	
Aberdeen	Berlin	Brest	Brüssel	Frankfurt	Hamburg	Kiel	Kopenhagen	London	Moskau	Paris	Reims	St. Petersburg	Stockholm	Warschau	Wien	Zürich	Amsterdam	Bratislava	Prag	Vienna	Budapest	Belgrade	Sofia	Constantinople	Jerusalem	Alexandria

Uebersicht der Witterung. Während das gestern erwähnte Minimum, gefolgt von stürmischer Luftbewegung mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit von Südwesten ostwärts nach dem inneren Rußland fortgeschritten ist, naht im Nordwesten eine neue nicht minder intensive Depressions, welche auf den Gebirgen schweren Weststurm, auf den Schottlands stürmischen West hervorrast. Ueber Centraluropa ist bei stellenweise starken südwestlichen bis nordwestlichen Winden das Wetter warm, vorwiegend trübe und im Nordwesten regnerisch. Gestern Abend wehten über Norddeutschland fast überall stürmische westliche Winde.

Karlsruher telegraphische Kursberichte

vom 18. Februar 1882.	
Staatspapiere.	
D. Reichs-Anl. 101.12	Bauschthaber
Preuss. Consoh. 101.06	Staatsbahn
4% Baden i. R. 101.43	Galizier
4% Baden i. R. 101.31	Nordwestbahn
4% i. Guld. 100.43	Lombarden
Deft. Papierrente	Prioritäten.
(Mai-Kouh.) 63	5% Lomb. Prior. 99 1/2
Defterr. Goldrente 78 1/2	3% „ (alte) 54 1/2
Silberrent. 64 1/2	3% D. F.-St.-B. 75 1/2
4% Ungar. Goldr. 72 1/2	Kasse, Wechsel
Kauf. Oblig. 1877 87	aus Sorten.
Orientanleihe	Deft. Voe e 1860 119 1/2
II. Em. 57	Wechsel a. Amst. 168.60
Banken.	
Kreditaktien 259 1/2	„ Lond. 20.48
Wien. Bankverein 97 1/2	„ Paris 51.25
Teut. Effekt- u. B. 182	„ Wien 170 1/2
Bank 132 1/2	Napoleons' or 16.21
Darmstädter Bank 152 1/2	Nachbörse.
Meining. Kreditk. 87 1/2	Kreditaktien 251 1/2
Basler Bankver.	Staatsbahn 257 1/2
Disconto-Comm. 182.97	Lombarden 108
Berlin.	
Deft. Kreditaktien 526	Kreditaktien 296.20
Staatsbahn 517	Marknoten 58.50
Lombarden 215.50	Lomb. 111.57
Disco-Comm. 182	Paris 623.—
Europ. 112.70	5% Anleihe 88.50
Dortmunder —	Staatsbahn
Nachte Oberufer 167.—	Italiener
Lomb. 108	
Lomb. 108	

Verantwortlicher Redakteur: F. Kessler in Karlsruhe.

Briefkasten. z. Bedauern, von Ihrer gef. Mittheilung zur Zeit keinen Gebrauch machen zu können.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 13. Febr. Marg. Elise, B.: Mart. Ehrath, Hof-Bodenwischer. — 15. Febr. Gustav, B.: Fort. Huber, Mechaniker. — 16. Febr. Karoline Antonic, B.: Bened. Kessler, Schmied. — Anna, B.: G. Pet. Bloen, Schlosser. — 17. Febr. Martha, B.: Th. Lippmann, Kaufmann. — 18. Febr. Hans, B.: Gust. Wolff, Kaufmann. —

Eheschließungen. 18. Febr. Chrysof Banoli von Wieden, Bauunternehmer in Freiburg, mit Henriette Bernad von Freiburg. — Sebastian Münch von Fack, Tapezier hier, mit Helene Schupp von hier. — Eduard Andros von hier, Schlosser in Heidelberg, mit Charlotte Reiber von Lichtersheim.

Todesfälle. Durlach, 17. Febr. Christian Luger, Spitalverwalter. — Freiburg, 16. Febr. Wilhelmine Bard, 78 J.

